

25 Skigegebiete schliessen sich zusammen

Mit dem Skipass «Magic Pass» reagieren 25 Skigegebiete in der Westschweiz auf die sinkende Zahl der Wintersportler. Auch die sechs Skigegebiete im Kanton Freiburg sind mit dabei; Schwarzsee und Jaun sind die einzigen deutschsprachigen Destinationen im Verbund.

Christian Hug

LAUSANNE/FREIBURG Es ist kein Geheimnis: Die Tourismusbranche erlebt einen Wandel. Neue Marketingmodelle ändern die Gewohnheiten der Benutzer. Für die Skigegebiete stellen die Schneeverhältnisse eine weitere Schwierigkeit dar. Der Schneemangel macht vor allem den tiefer gelegenen Skigebietern zu schaffen. Die früheren Stammkunden einer Destination sind heute mobiler als früher und treffen ihre Wahl aufgrund der Schneeverhältnisse und vor allem auch aufgrund der zahlreich verfügbaren Spezialangebote.

Neuer Skipass Magic Pass

Um den sinkenden Einnahmen entgegenzuwirken, arbeiten nun 25 Skigegebiete aus dem Wallis, dem Waadtland, dem Jurabogen und aus dem Kanton Freiburg zusammen. Sie gründeten die Genossenschaft Magic Mountains Cooperation. Wie gestern an einer Medienkonferenz in Lausanne mitgeteilt wurde, haben die 25 Wintersportgebiete den Skipass Magic Pass entwickelt (siehe Kasten).

Im Kanton Freiburg sind alle sechs Skigegebiete in der neuen Genossenschaft eingebunden und können mit dem neuen Skipass genutzt werden. Die zwei einzigen deutschsprachigen Gebiete sind Schwarzsee und Jaun. Diese wollen mit dem Magic Pass an Attraktivität gewinnen.

Grosse Chance für Schwarzsee

Felix Bürdel, Verwaltungsratspräsident der Kaisereggbahnen Schwarzsee AG, sieht einige Vorteile in diesem Skipass. Einerseits haben die Bergbahnbetreiber in Schwarzsee das Ziel, die Bevölkerung für das Skifahren erneut zu gewinnen, nachdem die Verkäufe der Abonnements in den letzten Jahren rückläufig waren (siehe Text unten). Andererseits sei das neue Skigebiet auf-



Das Skiabonnement Magic Pass, bei dem auch die Station Jaun (Bild) dabei ist, ist ab jetzt erhältlich.

Bild Aldo Ellena/a

grund der Grösse sehr attraktiv für die Gäste, die den Magic Pass lösen. Weiter bringe

«Das Skigebiet wird mit dem neuen Skipass und dessen Möglichkeiten attraktiver für die Gäste.»

Felix Bürdel
Verwaltungsratspräsident
Kaisereggbahnen Schwarzsee AG

der Skipass für die einzelnen Skigegebiete einen Vorteil in der Vermarktung. «Das Gebiet von Montana bis nach Schwarzsee, das 25 Stationen aufweist, und die Aktion Magic Pass als solches tragen zur Bekannt-

heit der einzelnen Gebiete bei», so Bürdel. Dies sei eine grosse Chance.

Freiburger Regionalabo bleibt

Das Skiabonnement für die Freiburger Skigegebiete solle zuerst in der nächsten Saison weitergeführt werden. «Die Aktion für den Magic Pass, in der die Gäste den Pass verbilligt erwerben können, ist in zwei Zeitfenster eingeteilt. Ein Vorverkauf läuft jetzt, der andere im Herbst. Ab Oktober verkaufen wir dann wieder unsere Skiabonnements für die Region Freiburg», so Felix Bürdel. Was in den kommenden Saisons mit dem Skipass für die Region Freiburg geschehe, wissen die Betreiber noch nicht. In den kommenden Tagen solle bestimmt werden, ob

der Skipass für die Region Freiburg weitergeführt werde. «Das vorläufige Ziel ist es aber, dass wir den Gästen mit dem Magic Pass möglichst früh ein günstiges Angebot unterbreiten können.»

Auch Jaun könne profitieren

Jean-Claude Schuwey, Verwaltungsratspräsident der Jaun-Gastlosen Bergbahnen AG, ist überzeugt, dass die gemeinsame Vermarktung des Magic Pass grossen Erfolg bringen wird. «Das Ziel ist, dass die Wintersportler für weniger Geld ein besseres Angebot erhalten», erklärt Schuwey. Die 25 Skigegebiete seien ein gutes Verkaufsargument für den Skipass. Auch er möchte, dass die Leute wieder mehr auf das Skifahren umsteigen und den

Wintersport wieder vermehrt betreiben. «Wenn die Bevölkerung aus der Westschweiz vermehrt ein Saisonabonnement

«Das Ziel ist, dass die Wintersportler für weniger Geld ein besseres Angebot erhalten.»

Jean-Claude Schuwey
Verwaltungsratspräsident der
Jaun-Gastlosen Bergbahnen AG

besitzt, fahren die Leute automatisch öfters in die Berge.»

Wintersportler haben die Wahl

Schuwey anerkennt, dass die heutigen Wintersportler mobiler sind und nicht mehr nur in

einem Skigebiet fahren möchten. «Wenn ein Skifahrer einen Skipass für mehrere Regionen besitzt, so geht er nicht nur ins Wallis oder in die Waadtländer Gebiete, sondern kommt auch zu uns nach Jaun.» Diese Gebiete hätten unterschiedliche Schneebedingungen. Die Beschneigungsanlagen in Jaun seien ein grosser Vorteil. «Wir haben gesehen, dass Leute, die ihre Skiabonnements ausserhalb gekauft haben, aufgrund des Schneemangels vermehrt zu uns gekommen sind.» Dies ergebe einen Verteiler, der sich zugunsten des Skigebiets Jaun auswirke. Jean-Claude Schuwey ist überzeugt, dass der neue Magic Pass diese Tendenz noch verstärken werde, und sieht mit dieser Aktion positiv in die Zukunft.

Fakten und Zahlen

Das Saisonabo für mehrere Skigegebiete

Das neue Skiabonnement Magic Pass der neu gegründeten Genossenschaft Magic Mountains Cooperation ermöglicht das Skifahren in 25 Skigebietern der Westschweiz. Das Abonnement ist für die Skisaison 2017/18 erhältlich. Es kostet für Erwachsene 359 Franken und für Kinder 249 Franken. Der Zuschlag für Glacier 3000 beträgt für Erwachsene 200 Franken und für Kinder 100 Franken. Mit dem Magic Pass stehen den Wintersportlern rund 1000 Kilometer Pisten, 14 Snowparks, eine Olympia-Halfpipe, zwei Gletscher und Destinationen mit Thermalbädern zur Verfügung. Der Pass ist seit Dienstag, 11. April, erhältlich. Das Angebot ist limitiert und gilt nur solange Vorrat. chr

www.magicpass.ch

Der Winter war schwierig für alle Stationen

Die sechs Freiburger Skistationen hatten im letzten Jahr - wie schon in der Saison zuvor - mit schwierigen Wetterverhältnissen zu kämpfen. Die einen litten mehr, die anderen weniger. Entscheidend bleibt die Möglichkeit, künstlich beschneien zu können.

Mireille Rotzetter

FREIBURG Lange kein Niederschlag und schlechtes Wetter, als es dann endlich weiss war: Die Wintersaison 2016/2017 war schwierig für die Skigegebiete in den Freiburger Vorbergen. In Jaun und Schwarzsee geht die Rechnung dennoch «einigermaßen auf», wie es Jean-Claude Schuwey, Verwaltungsratspräsident der Jaun-Gastlosen Bergbahnen AG, auf Anfrage ausdrückt. Die genauen Zahlen werden in Jaun jedoch erst Ende April bekannt sein.

Die Kaiseregg Bergbahnen AG erzielte laut Verwaltungsratspräsident Felix Bürdel mit 1,6 Millionen Franken in etwa den gleichen Umsatz wie in der vorhergehenden Saison - die allerdings ebenfalls schwierig gewesen war. In Schwarzsee war Skifahren an 83 Tagen möglich, in Jaun an fast 100 Tagen - in beiden Freiburger Skigebietern

waren diesen Winter aber nicht immer alle Lifte offen.

Bürdel und Schuwey betonen, dass der Winterbetrieb nur noch dank künstlicher Beschneigung möglich sei. «Unse-

«Unsere Investitionen in der Vergangenheit haben sich auf jeden Fall gelohnt.»

Felix Bürdel
Kaiseregg Bergbahnen AG

re Investitionen in der Vergangenheit haben sich auf jeden Fall gelohnt», so Bürdel. «Unsere Anlage ist bescheidener als jene in Schwarzsee, deshalb hatten wir im Dezember und Januar, als es keinen Niederschlag gab, auch mehr Mühe», sagt Schuwey. Bereits kommenden Winter soll es in Jaun

eine effizientere Beschneigungsanlage geben (die FN berichteten). Der notwendige Verkauf von Aktien laufe gut, so Schuwey.

Schwierig ohne Skikanonen

Mehr Mühe bekundeten die Skistationen ohne künstliche Beschneigung am Moléson und in Charmey. Im Vergleich zur vorhergehenden Saison generierten die Bahnen in Charmey 10 Prozent weniger Umsatz, allerdings konnten sie laut Verwaltungsratspräsident Etienne Genoud rund 200 000 Franken beim Betrieb sparen. Dies unter anderem dank der Zusammenarbeit mit Jaun im technischen Bereich und tieferer Personalkosten. Für Charmey bleibt die Lage angespannt, dennoch haben die Bahnen den Antrag für die Erneuerung der Betriebskonzession der Gondelbahn Rapido Sky eingereicht und wollen damit am Skibetrieb festhalten. «Wie vie-

le schlechte Saisons wir noch vertragen, kann ich heute allerdings nicht sagen», so Genoud.

Die Bahnen in Moléson liefen an 87 Tagen, nur an 54 Tagen war Skifahren möglich. «Wir planen Schneekanonen, aber wir müssen zuerst das Wasser dazu finden», sagt der Verantwortliche Antoine Micheloud. Die Station Moléson wird das laufende Betriebsjahr, das von Mai 2016 bis Ende April 2017 dauert, mit dem besten Ergebnis seit Bestehen abschliessen - aufgrund einer sehr guten Sommersaison. Dennoch ist es für die Bahnen ausgeschlossen, auf den Skibetrieb zu verzichten: «Unser Betrieb ist auf vier Jahreszeiten ausgelegt», sagt Micheloud. Die vielen Spaziergänger im Winter seien zwar erfreulich, genügen jedoch nicht, um den Betrieb der Bahnen rentabel zu machen.

Auch Claude Brodard, Verwaltungsratspräsident der Bahnen La Berra, sagt: «Zur-

zeit ist es unmöglich, ohne den Skibetrieb zu funktionieren.» Die Station baue das Sommerangebot zwar aus; dies mache zurzeit aber nur gut zehn Prozent des gesamten Umsatzes aus. «Wir können den Sommerumsatz maximal auf 30 bis 35

«Wir hatten im Dezember und Januar, als es keinen Niederschlag gab, mehr Mühe.»

Jean-Claude Schuwey
Jaun-Gastlosen Bergbahnen AG

Prozent des gesamten Umsatzes steigern», so Brodard. Mit der vergangenen Saison wird die Luft für die Berra-Bahnen langsam dünn. «Wir können die Rechnungen zwar gerade noch bezahlen, aber wir kön-

nen nichts auf die Seite legen für kommende Investitionen in den Winterbetrieb.» Müsse einmal ein Pistenfahrzeug ersetzt werden, werde es schwierig.

Insgesamt zeigt sich, dass die zwei vergangenen, schwierigen Wintersaisons sämtlichen Skistationen zu schaffen machen. Gleichzeitig scheint es noch nirgends Thema zu sein, auf den Skibetrieb zu verzichten. Felix Bürdel von den Kaiseregg-Bahnen sagt: «Wir sind der Auffassung, dass die Klimaveränderung das Skifahren in unserer Region nicht so schnell verunmöglichen wird.» Mindestens bis 2030 - dann laufen die Konzessionen der Bahnen aus - will die Kaiseregg Bergbahnen AG in den Winterbetrieb investieren. Denn wie in den anderen Freiburger Skistationen hängen nicht nur die Bahnen, sondern auch Restaurants, die Hotellerie und Parahotellerie sowie die Geschäfte vom Skibetrieb ab.